

DEUTSCHES ARCHÄOLOGISCHES INSTITUT

ARCHÄOLOGISCHER ANZEIGER

1983

SONDERDRUCK SEITE 203–208

Burkhardt Wesenberg

PERSER ODER AMAZONEN?

ZU DEN WESTMETOPEN DES PARTHENON

WALTER DE GRUYTER & CO · BERLIN 1983

PERSER ODER AMAZONEN?

ZU DEN WESTMETOPEN DES PARTHENON

von Burkhardt Wesenberg

Nachdem im früheren 19. Jh. die Westmetopen des Parthenon verschiedentlich als Bilder von Perserkämpfen, insbesondere als eine Darstellung der Schlacht von Marathon gedeutet worden waren, war man sich seit A. Michaelis fast ausnahmslos darüber einig, daß eine Amazonomachie gemeint sei¹. Erst F. Brommer² hat die Perserdeutung erneut ins Gespräch gebracht, indem er die mangelnde Stringenz der zugunsten der Amazonendeutung vorgebrachten Argumente aufzeigte und mit Recht darauf hinwies, daß auf keiner der 14 Metopen das weibliche Geschlecht einer der dargestellten Gestalten sicher erkennbar ist: nach Brommer kann von den Gegnern der Griechen nur gesagt werden, daß es sich um Kämpfer in orientalischer Tracht handelt³. Seither ist die Frage nicht eigentlich diskutiert worden. Während überwiegend die Westmetopen weiterhin als eine Amazonomachie gelten⁴, halten manche Autoren die Möglichkeit einer Perserdeutung offen⁵. Andere haben Brommers Anregung aufgenommen und sind zu der Perser- oder Marathondeutung zurückgekehrt⁶. Dem ist sogleich entgegenzuhalten, daß auf dem Schlachtfeld von Marathon die persische Reiterei offenbar nicht zum Einsatz kam⁷, während auf den Westmetopen des Parthenon ein regelmäßiger Wechsel von reinen Fußkampfgruppen und Reiterkampfgruppen zu beobachten ist⁸. Dennoch bleibt, sieht man von der Identifizierung einer bestimmten Schlacht ab, die Deutung als Darstellung historischer Perserkämpfe zunächst möglich.

Abbildungsnachweis: Abb. 1–3: Foto A. Pilko nach Mainzer Gips.

Außer den verbindlichen Abkürzungen des AA 1982, 809ff. werden hier zusätzlich folgende verwendet:

Brommer, Metopen = F. Brommer, Die Metopen des Parthenon (1967)

Hölscher, Historienbilder = T. Hölscher, Griechische Historienbilder des 5. und 4. Jhs. v. Chr. (1973)

¹ Abriß der Forschungsgeschichte bei Brommer, Metopen 191f.

² Ebenda 192ff.; ders., Die Parthenonskulpturen (1979) 13f.

³ Brommer, Metopen 180.

⁴ W. Gauer, Weihgeschenke aus den Perserkriegen, 2. Beih. IstMitt (1968) 19; T. Hölscher, Historienbilder 72; H. Herter in: RE Suppl. XIII (1973) 1157 s.v. Theseus; R. Ross Holloway, A View of Greek Art (1973) 122; V. J. Bruno, The Parthenon (1974) 92; M. Robertson–A. Frantz, The Parthenon Frieze (1975) 8: »virtually certain«; E. Simon, AM 91, 1976, 143 Anm. 95; E. Thomas, Mythos und Geschichte. Untersuchungen zum historischen Gehalt griechischer Mythen-

darstellungen (1976) 40 mit Anm. 122; J. Boardman in: Festschrift für F. Brommer (1977) 39 (vgl. jedoch S. 44); B. Fehr, Gnomon 49, 1977, 185; N. Himmelmann in: Bonner Festgabe Johannes Straub (1977) 72; J. Dörig, MusHelv 35, 1978, 231; W. Gauer in: Forschungen und Funde. Festschrift B. Neusch (1980) 133; P. E. Arias, ebenda 52; B. Sismondo Ridgway, Fifth Century Styles in Greek Sculpture (1981) 18 mit Anm. 6.

⁵ E. Simon, JdI 90, 1975, 100f.: »wahrscheinlich eine Amazonomachie« (anders jedoch AM 91, 1976, 143 Anm. 95); Boardman a.O. 44; R. E. Wycherley, The Stones of Athens (1978) 117: »probably Greeks and Amazons, possibly Persians«; M. Robertson in: Studies in Classical Art and Archaeology. A Tribute to P. H. von Blanckenhagen (1979) 79 Anm. 18.

⁶ W. Zschietzschmann in: RE Suppl. XIII (1973) 99 s.v. Athenai; A. K. Orlandos, Ἡ ἀρχιτεκτονικὴ τοῦ Παρθενῶνος II (1977) 234; H. Knell, Perikleische Baukunst (1979) 29ff. (Marathon).

⁷ Herodot VI, 102ff. (vgl. Hölscher, Historienbilder 241 Anm. 202).

⁸ Brommer, Metopen 190f.

Bekanntlich sind die Westmetopen des Parthenon – wie auch sämtliche Ost- und Nordmetopen mit Ausnahme von Nord 32 – mutwillig zerstört worden⁹. Gleichwohl ermöglichen bescheidene, in unmittelbarer Nähe des Reliefgrunds erhalten gebliebene Reste der Figuren eine eindeutige Bestimmung des Themas. Die entscheidenden Befunde liefern der berittene Kämpfer in West 1 sowie der unterlegene in West 14.

Zu West 1 hatte bereits F. Studniczka¹⁰ bemerkt, daß die Arme der Reitergestalt nackt sind¹¹, während doch bei einem Perser ein Ärmelrock erwartet werden müßte. Brommer hat dagegen eingewandt, daß die Ärmel gemalt gewesen sein könnten. Dies müßte dann allerdings auch für die bei einem Perser ebenfalls unverzichtbaren Hosenbeine gelten, denn das Obergewand reicht eindeutig nicht über den halben Oberschenkel hinab, der auf seiner Ober- und Unterseite ebenso nackt gegeben ist wie die Kniekehle und der Wadenansatz, der noch 3,5 cm hoch ansteht¹². Entsprechendes gilt für die unterlegene Gestalt auf West 14, von der das linke Bein weitgehend, das rechte im Ansatz erhalten ist¹³. Auch hier endet das Gewand oberhalb des Knies. Die Schwellung des Wadenmuskels sowie die detaillierte Durchmodellierung des Knies (mit Angabe der durch das Anwinkeln des Beines unterhalb der Kniescheibe sich bildenden Grube) lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die Beine nackt vorgestellt sind (Abb. 3). Auf West 2 reicht bei dem von rechts kommenden Kämpfer das Gewand ebenfalls nicht bis zum Knie¹⁴, und der durchgehend erhaltene, bis zu 3,0 cm hoch anstehende Kontur gibt keinen Hinweis, daß das Bein anders als nackt zu denken wäre. Ärmel- und Hosenbeine müßten, wenn Perser gemeint wären, durchweg auf die nackte Haut aufgemalt gewesen sein.

Der berittene Kämpfer auf West 1 gibt den Blick frei in eine nackte Achselhöhle (Abb. 1). Es ist deutlich differenziert zwischen der rund sich wölbenden Muskulatur mit straffer, glatter Haut und dem davon abstehenden Stoff des Gewandes, der bis zu 1,6 cm gegenüber dem Nackten aufragt. Es ist ganz ausgeschlossen, daß das skulptierte Gewand durch eine Bemalung des Nackten als Ärmel sich fortsetzen könnte. Allenfalls ist vorstellbar, daß ein unter dem skulptierten Gewand getragener Ärmelrock durch Bemalung angedeutet war. Dasselbe gilt für den unterlegenen Griechengegner auf West 14, wo an der rechten Körperseite sich ebenfalls die Armöffnung eines Chitons und eine nackte Achselhöhle¹⁵ erhalten haben (Abb. 2). Diese Gestalt trägt einen gegürteten Chiton mit Überschlag des Typus Bieber Bb¹⁶: in aller Klarheit ist oberhalb der Gürtung unterschieden zwischen einer körpernahen Stoffschicht mit vertikalem Faltenverlauf und der darüber sich zusammenschiebenden Stoffschicht des Überschlags, dessen Kante sich noch deutlich abzeichnet. In den Perserbildern der attischen Skulptur kommt die Kombination von Ärmelrock und Chiton nicht vor¹⁷. Wo auf Vasenbildern ein über dem Ärmelrock getragenes Kleidungsstück als Chiton angesprochen wird¹⁸, ist diese Benennung im allgemeinen wenig sicher¹⁹. In keinem Fall hat ein Perser über

⁹ Ebenda 157.

¹⁰ Neue Jahrbücher für das Klassische Altertum 15, 1919, 258.

¹¹ Brommer, Metopen Taf. 3–6.

¹² Maßangaben nach Mainzer Gipsabgüssen.

¹³ Brommer, Metopen Taf. 33–37.

¹⁴ Ebenda Taf. 7. 8.

¹⁵ Selbst auf West 10 (Brommer, Metopen Taf. 23. 24) ist an dem Kämpfer mit der Pelta trotz der sehr schlechten Erhaltung die nackte Achselhöhle gerade noch zu erkennen (Mainzer Gips).

¹⁶ M. Bieber, Griechische Kleidung (1928) 18f.

¹⁷ Wohl aber bei einer Amazone auf der soeben von M. Ohly-Dumm, GettyMusJ 9, 1981, 5 ff. (s. bes. Abb. 4 unten), bekannt gemachten attisch rf. Schale; eine weitere Amazone (ebenda Abb. 4 oben) trägt Ärmel, Chiton und Panzer, aber keine Hosenbeine. Vgl. W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jh. v. Chr. (1981) 30f. Am Nikefries scheinen die Perser nicht Chitone über Ärmelröcken zu tragen (so Raeck a. O. 163), sondern lediglich langärmelige Chitone.

¹⁸ H. Schoppa, Die Darstellung der Perser in der griechischen Kunst bis zum Beginn des Hellenis-

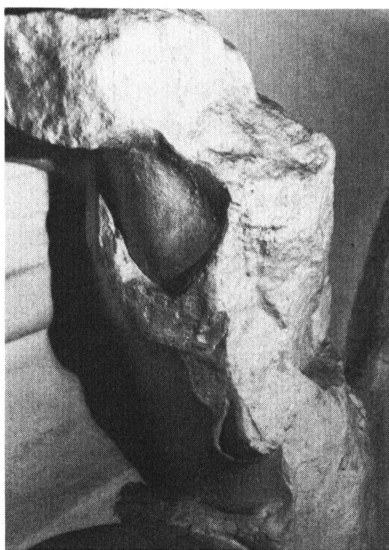


Abb. 1. Parthenonmetope West 1. Detail

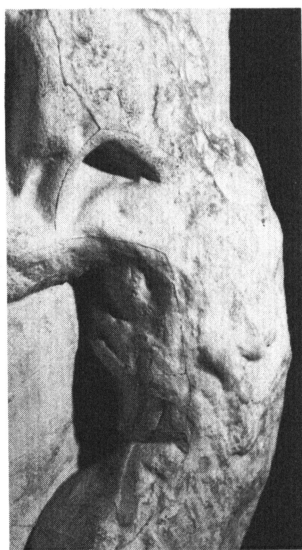


Abb. 2 und 3. Parthenonmetope West 14. Details



dem Ärmelrock den gegürteten Chiton mit Überschlag. Der unterlegene Kämpfer der Parthenonmetope West 14 trägt demnach, wie es auch dem Augenschein entspricht, den Chiton auf nackter Haut. Die Perserdeutung ist somit zwingend ausgeschlossen. In der auf West 14 vorliegenden Drapierung gehört der Chiton zur griechischen Frauentracht; von Männern wird er so nur selten getragen²⁰. Die Verbindung von griechischer Tracht (sei diese nun spezifisch weiblich oder nicht) mit Pfeil, Bogen und Pelta²¹ kennzeichnet die Griechengegner, welche allein zudem mehrfach beritten sind, eindeutig als Amazonen.

mus (1933) 51; A. Bovon, BCH 87, 1963, 582 unter Nr. 7; Hölscher, Historienbilder 40; für die skythische Tracht s. M. F. Vos, Scythian Archers in Archaic Vase-painting (1963) 41.

¹⁹ Auf der von E. Gerhard, Auserlesene griechische Vasenbilder III (1847) Taf. 166; Beazley, ARV² 417,4 bekannt gemachten Perserschale aus dem römischen Kunsthandel scheint eher ein halbfester Panzer gemeint zu sein (vgl. auch Hölscher, Historienbilder 40f.). Im Innenbild kommt das Übergewand des fallenden Persers einem Chiton noch am nächsten; gleichwohl weist auch hier die am unteren Ende angedeutete abweichende Musterung des Stoffes auf ein den Außenbildern ganz entsprechendes Ausrüstungsstück. Am deutlichsten ist der Chiton auf dem Bostoner Rhyton RA 1972, 283 Abb. 19; Beazley, ARV² 7720, falls hier nicht lediglich eine unterschiedliche Behandlung von Rock und Ärmeln bzw. Hosenbeinen vorliegt: vgl. Innenbild der Schale in Edinburgh, AntK 17, 1974 Taf. 19; Beazley, ARV² 364,46. Auf der Lekythos JdI 26, 1911, 284 Abb. 3 wirkt das Übergewand zu dick und steif für einen Chiton. Wenn, wie häufiger der Fall, unter einem Panzer ein Gewand hervorschaut, ist kaum zu entscheiden, ob es sich dabei um das untere Ende des

Ärmelrocks handelt oder um ein zusätzliches Kleidungsstück. Eindeutig hingegen die Chitone über den Ärmelröcken auf der rf. Kanne Louvre G 571: AM 90, 1975, Taf. 26,3,4; A. Lezzi-Hafter, Der Schuwalow-Maler (1976) Taf. 161; auf einer Replik derselben Kanne in Privatbesitz: W. Hornbostel u. a., Kunst der Antike. Schätze aus nord-deutschem Privatbesitz (1977) Nr. 294; auf der rf. Lekythos des Archäologischen Seminars Frankfurt: Mélanges Mansel (1974) Taf. 342; auf dem rf. Kelchkrater Bologna 289: FR II Taf. 75,76; Beazley, ARV² 891. Raeck a. O. 102 betont zutreffend den Ausnahmecharakter dieser Kombination.

²⁰ Bieber a. O. 20. Bei Ausnahmen wie dem ebenda Taf. XVII 3 abgebildeten Chiton des Menelaos auf einer Wiener rf. Strickhenkelamphora, CVA Wien (2) Taf. 56, sowie dem Chiton des Theseus auf einem ebenfalls in Wien aufbewahrten rf. Glockenkrater, CVA Wien (3) Taf. 112, scheint der Überschlag ein eigens angesetztes Stück zu sein (Bieber a. O. 49); auf jeden Fall handelt es sich um Chitone mit Schulternaht und entsprechend engem Halsausschnitt und Ärmelansatz.

²¹ West 10 und 14 (Brommer, Metopen Taf. 23. 24. 33–37).

Die eindeutige Entscheidung zugunsten der Amazonen fordert eine Stellungnahme heraus zu der verbreiteten Überzeugung, am Parthenon wie an anderen Denkmälern des klassischen Athen bedeute die Amazonomachie nichts anderes als eine mythische Metapher eben der Schlacht von Marathon oder der Perserkriege in ihrer Gesamtheit²². Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß mit einer derartigen Erklärung nicht viel gewonnen ist, da an einem Tempel das historische Ereignis eher mehr denn weniger einer Sinndeutung bedarf als der Mythos, der hier seinen angestammten Platz hat. Bedenkt man ferner, daß auch die übrigen mythischen Bildthemen des Parthenon ihren Sinn in sich tragen müssen, ohne daß sie durchweg als spezielle Metaphern weiterer historischer Ereignisse angesehen werden können, so brauchte es, um eine derartige Deutung allein der Westmetopen zu sichern, schon gewichtige Gründe²³.

Grundlage für eine politische Deutung der attischen Amazonomachiebilder ist der athenische Tatenkatalog, der in der Topik der öffentlichen Leichenreden seinen festen Platz hat, oft aber auch in außenpolitischen und diplomatischen Reden Verwendung findet²⁴. Hier wird im 5. Jh. neben Athens Teilnahme am Trojanischen Krieg die Abwehr der Amazonen angeführt, ferner die Bestattung der Leichen der vor Theben Gefallenen und die den Herakliden gewährte Hilfe gegen Eurystheus; neben die mythischen Taten tritt als fester Bestandteil des Katalogs die Abwehr der Perser. W. Kierdorf hat treffend herausgearbeitet, daß der Tatenkatalog apologetischen Charakter hat, daß seine ursprüngliche und hauptsächliche Funktion

²² z. B. G. Becatti, *Problemi Fidiaci* (1951) 82; C. J. Herington, *Athena Parthenos and Athena Polias* (1955) 61 f.; W. Kierdorf, *Erlebnis und Darstellung der Perserkriege* (1966) 90 f.; V. M. Strocka, *Piräusreliefs und Parthenosschild* (1967) 133 f.; A. G. Ward, *The Quest for Theseus* (1970) 40 ff. (R. B. Edwards) sowie 156 f. (W. R. Connor); Hölscher, Gauer, Herter, Thomas, Fehr (alle s. o. Anm. 4) a. O.; ferner W. Gauer in: *Tainia*, Roland Hampe zum 70. Geburtstag dargebracht (1980) 218. In seinem Beitrag für die Festschrift Neutsch (s. o. Anm. 4) unterscheidet Gauer zwischen der attischen Amazonomachie, die für das Zurückschlagen des Persersturms von 480/79 stehen soll, und der Amazonomachie von Themiskyra, die er auf den ionischen Aufstand bezieht. Eine eher allgemeine Bedeutung erkennt in den mythischen Bildthemen des Parthenon Hölscher, der zu Recht die sehr engen Grenzen der historischen Ausdeutbarkeit des mythischen Bildes betont: *Historienbilder* 72 f. sowie *Gnomon* 52, 1980, 358 ff. Sehr schwankend ist die begriffliche Präzisierung des Verhältnisses von Mythos und Geschichte. Herter spricht von einem »mythischen Prototyp« (ebenso Edwards und Connor), Strocka von einer »mythischen Präfiguration«, Thomas a. O. 79 von »mythischem Vorbild« und »historischer Nachfolge«, Hölscher, *Historienbilder* 71 von »mythischen Vorläufern«, von »mythischen Vergleichen«, die an die Stelle eigentlich historischer Darstellungen treten. Es ist die Rede von »Anspielung« (Fehr), »Parallele« (Fehr, Gauer) und »mythischem Gegenbild« (Thomas). In bezug auf die Amazono-

machie der Stoa Poikile R. Ross Holloway, *A View of Greek Art* (1973) 111: »allegorical equation of the . . . Persians with the mythical foes of Athens«. Ohne Bezug auf die Bildkunst N. Loraux, *L'invention d'Athènes. Histoire de l'oraison funèbre dans la »cité classique«* (1981) 67, 74, 120: »modèle mythique«, »paradigme mythique« und ebenfalls »préfiguration« der Perserkriege bzw. von Marathon. Der Vorstellung, daß die Darstellung der Amazonomachie mit ihren inhaltlichen Parallelen zum historischen Perserkrieg diesen gewissermaßen stellvertretend evoziere, entspricht am ehesten der Begriff der Metapher.

²³ Herington a. O. betrachtet von den Parthenonmetopen neben der Amazonomachie der Westseite auch die Iliupersis der Nordseite und die Kentauiromachie der Südseite als Anspielungen auf die Perserkriege. Thomas a. O. 26 f. 53, 65 f. bezieht zusätzlich die Gigantomachie der Ostseite in dasselbe Bedeutungsfeld ein. Auch Herter verbindet neben der Amazonomachie den Kampf um Troja und andere Mythen mit den Perserkriegen (s. o. Anm. 4 sowie *Gnomon* 38, 1966, 579). Bei einer derartigen Ausweitung der Bezüge verliert die Prägnanz der mythischen Metapher so sehr an Bedeutung, daß die zweifellos gegebene inhaltliche Vergleichbarkeit von Amazonomachie und Perserkampf kaum noch zugunsten einer metaphorischen Deutung als solcher angeführt werden kann.

²⁴ Kierdorf a. O. 83 ff. Zur Leichenrede zuletzt Loraux a. O. sowie R. Stupperich, *Staatsbegräbnis und Privatgrabmal im klassischen Athen* (1977) 33 ff.

in der Rechtfertigung der athenischen Herrschaft liegt. Bei den Sieben gegen Theben und den Herakliden belegt die Tatsache, daß Athen Adressat von Hikesien ist und die gerechten Anliegen der Bittsteller durchzusetzen vermag, die führende Stellung der Stadt. In der Amazonomachie und in den Perserkriegen (zwischen Mythos und Geschichte besteht hier zunächst noch kein Unterschied) ist es die Abwehr eines alle Griechen bedrohenden äußeren Feindes, die Athen als Schutzmacht ganz Griechenlands erscheinen läßt. Es ist die panhellenische Bedeutung der mythischen wie der historischen Großtaten, die den Anspruch Athens auf die Hegemonie, die das neue athenische Selbstverständnis als Großmacht²⁵ begründet; eine Ähnlichkeit einzelner Großtaten untereinander spielt dabei keine Rolle. Die Zeitgenossen mögen zwischen Amazonomachie und Perserkriegen weitergehende Parallelen gesehen haben oder auch nicht²⁶; wenn in der Stoa Poikile die Amazonomachie zu einem Gemälde der Marathonschlacht hinzutritt²⁷, dann kann sie dort jedenfalls nicht als eine den historischen Kampf substituierende Metapher gedacht sein: es meint nicht ein Thema das andere, sondern beide Themen sind gleichermaßen geeignet, denselben politischen Kontext zu evokieren.

Es besteht kein Anlaß, die Amazonomachie am Parthenon anders zu deuten als in der Stoa Poikile. Für die Westmetopen wurde ein mythisches Thema gewählt, das – neben anderen – in der außen- und innenpolitischen Propaganda Athens der Rechtfertigung der athenischen Herrschaft und des athenischen Großmachtanspruchs diente²⁸. Hierin liegt die politische Bedeutung des Themas, nicht in einer mythisch-historischen Bildmetaphorik. Entsprechendes gilt für das trojanische Thema der Nordmetopen, das (wie das trojanische Thema in der Stoa Poikile) eine weitere Verbindung zum Tatenkatalog herstellt, dessen Bedeutung nicht nur den Athenern selbst, sondern auch Nichtathenern durchaus bewußt gewesen sein muß²⁹. Beide Themen schmücken gemeinsam ein Hauptwerk des perikleischen Bauprogramms, dessen weitgehende Finanzierung aus Seebundsmitteln die athenische Herrschaft voraussetzte und sie nutzte; wie rechtfertigungsbedürftig diese Nutzung der Herrschaft erschienen sein

²⁵ So jetzt über Kierdorf hinausgehend P. Siewert in: Festschrift für S. Lauffer (1982). Ich danke P. Siewert für die Überlassung des noch ungedruckten Manuskripts.

²⁶ Daß dies der Fall sei, versucht Kierdorf a. O. 90f. zu zeigen. Da die Belege der schriftlichen Überlieferung nicht letztlich überzeugen können, zieht Kierdorf auch die bildliche Überlieferung heran. Um einen Zirkelschluß zu vermeiden, darf also Kierdorfs Ergebnis nicht zur Grundlage für die Erklärung von Amazonomachiebildern gemacht werden.

²⁷ Zu den Gemälden der Stoa Poikile ausführlich Hölscher, Historienbilder 50ff. Daß dort Amazonomachie und Marathonschlacht als Pendants konzipiert gewesen wären, wie Kierdorf a. O. unterstellt, ist ganz unsicher: s. Hölscher, Historienbilder 75. – Möglicherweise zeigt der Niketempel neben den Perserkämpfen des Frieses in einem der Giebel ebenfalls eine Amazonomachie: H. Despinis, *ADelt* 29, 1974 (1977), Mel. 22ff..

²⁸ Womit natürlich leicht auch weitere Aspekte wie etwa eine ganz allgemeine Verherrlichung des athenischen Waffenruhms sich verbinden lassen:

z. B. Isokrates, *Areopagitikos* 74ff. (auf diese Stelle macht mich P. Siewert aufmerksam); vgl. auch Isokrates, *Archidamos* 41ff.

²⁹ Das geht hervor aus der Rede der Athener in Sparta bei Thukydides I 73,2, wo diese sich dafür entschuldigen, daß sie altbekannte Geschichten vortragen (vgl. Kierdorf a. O. 101). Die Kentauro-machie, das Hauptthema der Parthenonsüdmetopen, wird erst von Isokrates und nur am Rande den Großtaten der Vorfahren zugerechnet, die die Führungsrolle der Stadt in historischer Zeit begründen können: *Panathenaikos* 163 (Hinweis P. Siewert); ob ein entsprechendes Verständnis auch dieses Themas in der Parthenonzeit bereits zu erwarten ist, steht dahin. Auf den mittleren Metopen der Südseite hat J. Dörig die mythische Abwehr der Thraker und des Eumolpos erkannt, die von Platon, *Menexenos* 239 B, und wieder von Isokrates, *Panegyrikos* 68ff., unter denselben Aspekt gestellt ist wie Amazonomachie und Perserkrieg; leider ist eine wirklich zuverlässige Deutung der mittleren Südmetopen bis heute nicht möglich.

muß, hat sich niedergeschlagen in der bekannten und folgenschweren Kontroverse zwischen Perikles und Thukydides, dem Sohn des Melesias³⁰.

Daß in der Stoa Poikile das Bildprogramm auf den historischen Teil des Tatenkatalogs ausgedehnt ist, hängt mit dem profanen Charakter des Bauwerks zusammen und rührt darüberhinaus nicht zuletzt daher, daß hinter ihm die politische Repräsentationsabsicht eines sicher nicht unbedeutenden Bürgers steht, der wohl als sein Stifter zu gelten hat³¹. Der Parthenon hingegen folgt in der Beschränkung auf nichthistorische Bildthemen³² offenbar der Tradition des von den Staatsorganen direkt veranlaßten und beaufsichtigten Sakralbaus. Wenn später am Niketempel Perserkämpfe und andere historische Kampfbilder in den Bildschmuck auch des Tempels eindringen, so wird dies darauf zurückzuführen sein, daß in der realen Politik der Mythos an argumentativer Kraft eingebüßt hat: bereits Thukydides mißt ausdrücklich dem – weniger fragwürdigen – historischen Teil des Tatenkatalogs die größere Bedeutung bei³³. Die Berechtigung der athenischen Herrschaft durch das Historienbild möglichst eindrucksvoll und überzeugend zu demonstrieren, scheint die aktuelle Politik einen hinreichend dringenden Anlaß geboten zu haben³⁴; aller Wahrscheinlichkeit nach folgt die Fertigstellung des Niketempels unmittelbar auf die 425/24 von Athen erzwungene drastische Erhöhung der Seebundtribute³⁵.

Anschrift: Prof. Dr. Burkhardt Wesenberg, Institut für Klassische Archäologie, Johannes-Gutenberg-Universität, Fachbereich 15 – Philologie III, Saarstr. 21, D-6500 Mainz

³⁰ Plutarch, Perikles 12–14.

³¹ Zum profanen Charakter des Historienbildes s. Hölscher, Historienbilder 204 f., zu seiner politischen Bedeutung ebenda 202 ff.

³² Der Panathenäenzug des Parthenonfrieses kann nicht als im eigentlichen Sinne historisches Thema gelten. Zu seinem gleichwohl nichtmythischen Charakter s. F. Brommer, Der Parthenonfries (1977) 264 ff., zu den Vorläufern ebenda 151 ff.

³³ s.o. Anm. 29 einschließlich Kierdorf a.O. (s.o. Anm. 22).

³⁴ Zum Ausnahmecharakter griechischer Historien-

bilder s. Hölscher, Historienbilder 201 f. Es ist bezeichnend, daß die Perserschlacht am Niketempel nicht den Anfang einer Tradition des Historienbildes am griechischen Tempel bildet, sondern vereinzelt bleibt.

³⁵ Es ist allerdings nicht ganz ausgeschlossen, daß die Perserschlacht des Nikefrieses doch schon in den dreißiger Jahren konzipiert wurde: zur Datierung von Niketempel und -fries s. B. Wesenberg, JdI 96, 1981, 52 f. mit Anm. 104. – Zum Tribut s. R. Meiggs–D. Lewis, A Selection of Greek Historical Inscriptions (1969) 188 ff.